

# 1 Einleitung

In den 1980er Jahren setzte in der deutschen Gesellschaft ein bis dato beispielloser ‚Gedächtnisboom‘ ein, der sich nach jahrzehntelangem kollektiven Schweigen der erinnernden Aufarbeitung des Holocaust zuwandte. Als Initialzündung wird hier oftmals die Rede Richard von Weizsäckers zum 40. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1985 angesehen. Die neue ‚Geschichtsbesessenheit‘ äußerte sich in zahllosen historischen Debatten, Ausstellungen, Romanen, Sachbüchern, Filmen, Dokumentationen und Fernsehserien: „Noch nie zuvor hat[te] sich eine Zeit, eine Nation, eine Generation so reflektiert und reflektierend mit sich selber und ihrer Herkunft befaßt“<sup>1</sup>. Parallel ist das Thema der Geschichtserinnerung zu einem viel diskutierten Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden: So unterschiedliche Disziplinen wie die Soziologie, Religionswissenschaft, Psychologie, Literaturwissenschaft oder Kunstgeschichte beschäftigen sich mit dem Gedächtnisbegriff, der inzwischen zu einem neuen „Paradigma“, einem „Leitbegriff der Kulturwissenschaften“<sup>2</sup> avanciert ist und zu dem inzwischen eine kaum mehr überblickbare Menge an Literatur erschienen ist. Diese Tendenz ist keineswegs auf Deutschland beschränkt, sondern ist als internationales Phänomen zu beobachten.

Zur Begründung der anhaltenden Konjunktur des Gedächtnisthemas werden unterschiedliche Vermutungen hervorgebracht: Aleida Assmann fragt

---

<sup>1</sup> ASSMANN, Aleida: *Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945*. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1999. S. 11.

<sup>2</sup> Vgl. ASSMANN, Aleida: „Gedächtnis als Leitbegriff der Kulturwissenschaften.“ In: MUSNER, Lutz; WUNBERG, Gotthart (Hrsg.): *Kulturwissenschaften: Forschung – Praxis – Positionen*. WUV, Wien 2002. S. 27–45; ASSMANN, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. Beck, München 1992. S. 11.

sich, ob der ‚Erinnerungsmarathon‘ der Deutschen auf die kalendarische Zeit, das damals ausgehende Jahrhundert zurückzuführen sei und man vor Beginn des neuen Jahrtausends mit sich ins Reine kommen wolle, ob er ein Symptom gesellschaftlicher Unsicherheiten und Orientierungsschwierigkeiten sei, oder ob er mit spezifischen Generationserfahrungen und -bedürfnissen begründbar sei.<sup>3</sup> Jan Assmann sieht einen möglichen Faktor in der kulturellen Revolution, welche die Erfindung der elektronischen Speichermedien bedeutet; diese führe zu dem allgemeinen Empfinden einer zu Ende gegangenen Epoche, mit der sich nunmehr rückblickend befasst werde. Das entscheidende Motiv liegt im Falle Deutschlands für ihn jedoch darin, dass die Generation der Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs im Aussterben begriffen sei und dies eine neue Sensibilität für die Vergangenheit hervorgerufen habe.<sup>4</sup> Gerald Echterhoff und Martin Saar fassen drei Gründe für die Aktualität des Themas zusammen, die Astrid Erll auch für die transnationale Ebene als gültig ansieht: erstens das Abbrechen der Möglichkeit mündlicher Überlieferung durch das Aussterben der Zeitzeugen der Shoah, zweitens der Wandel der Medientechnologien durch die Entwicklung neuer Speichermedien und drittens theoretische Strömungen wie die postmoderne Geschichtsphilosophie, der Poststrukturalismus oder der soziale Konstruktivismus sowie die kulturwissenschaftliche Erweiterung der geisteswissenschaftlichen Einzeldisziplinen mit ihrem gemeinsamen Fokus auf den Bereich von Erinnerung und Gedächtnis.<sup>5</sup>

Die heutige Gedächtnisforschung, die auf den Studien von Maurice Halbwachs und Aby Warburg der 1920er Jahre aufbaut und in den 1980er Jahren entscheidende Impulse durch Pierre Nora erhielt, haben im deutschen Sprachraum vor allem Aleida und Jan Assmann mit ihrem Begriff des *kulturellen Gedächtnisses* geprägt. Dieser bezeichnet auch über den Tod hinaus vererbte

---

<sup>3</sup> ASSMANN, A.: *Geschichtsvergessenheit*. S. 10 f.

<sup>4</sup> ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 11.

<sup>5</sup> Vgl. ECHTERHOFF, Gerald; SAAR, Martin: „Einleitung: Das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses. Maurice Halbwachs und die Folgen“. In: Dies. (Hrsg.): *Kontexte und Kulturen des Erinnerns. Maurice Halbwachs und das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses*. UVK, Konstanz 2002. S. 13–35; ERLI, Astrid: *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*. Metzler, Stuttgart 2005. S. 2 ff.

Erinnerung als Teil des Kollektivgedächtnisses, welche anhand von Gedächtnismedien weitergegeben wird. Das Forscherpaar hat gemäß Erll ein Konzept erarbeitet, welches erstmals „die Verbindung von Kultur und Gedächtnis systematisch, begrifflich differenziert und theoretisch fundiert auf(...)zeigt“ und durch einen „hohen Grad der Anschließbarkeit an etablierte Disziplinen, Forschungsgegenstände und Methoden (...) ein gemeinsames Forschungsfeld [unterschiedlichster akademischer Fächer] eröffnet“<sup>6</sup>. Diese Anschließbarkeit postulieren die Assmanns auch selbst, wenn A. Assmann zwar auf die schwierige Vielseitigkeit und Dynamik der Materie verweist<sup>7</sup>, ihre Schriften jedoch auf die Klärung der Frage nach der „Regelhaftigkeit und Vergleichbarkeit“<sup>8</sup> von Erinnerungsprozessen ausrichtet.

Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe, die ‚Anschließbarkeit‘ der Assmann’schen Gedächtnistheorie an den ‚Forschungsgegenstand‘ Spanien und dort an das Gedenkstättennetzwerk<sup>9</sup> *Espais de la Batalla de l’Ebre* – ‚Gebiete der Ebroschlacht‘ – als Gedächtnismedium des Spanischen Bürgerkriegs zu überprüfen. Das Erkenntnisinteresse zielt dabei darauf ab, inwiefern die von Aleida und Jan Assmann hauptsächlich am deutschen Beispiel – dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust – entwickelte Theorie des kulturellen Gedächtnisses auf eine andere Nation und ein anderes Ereignis, hier die Ebroschlacht des Bürgerkriegs, übertragbar ist. Welche Elemente besitzen auch für das spanische Beispiel Gültigkeit, das heißt wo lassen sich vergleichbare Strukturen und Mechanismen beobachten? Welche Lücken, Unklarheiten oder Widersprüche ergeben sich hier möglicherweise, und wie sind sie zu erklären? Ist es im Ergebnis legitim, den spanischen Fall an der Gedächtnistheorie Aleida und Jan Assmanns zu messen?

---

<sup>6</sup> ERLL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 27.

<sup>7</sup> Vgl. ASSMANN, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. Beck, München 1999. S. 16; ASSMANN, Aleida: *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. Beck, München 2006. S. 11.

<sup>8</sup> ASSMANN, A.: *Der lange Schatten*. S. 15.

<sup>9</sup> Die *Espais de la Batalla de l’Ebre* bestehen zwar nicht nur aus Gedenkorten im Sinne A. Assmanns – also historischen Orten –, sondern ebenso aus Dauerausstellungen und einem Kriegerdenkmal; dennoch werden sie im Folgenden, der einfacheren Bezugnahme halber, als „Gedenkstättennetzwerk“ oder „Gedenkstättenkomplex“ bezeichnet.